

Öffentliche Gastvorträge im Zuge der ISLAM Ausstellung



Copyright: Schubladendenken © tuffix

Von 18. März bis 5. November 2017 präsentiert die Schallaburg die Ausstellung ISLAM.

Im Fokus der Ausstellung steht das Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher religiöser und kultureller Traditionen. Dabei rückt jene Religion in den Mittelpunkt, die oft im Widerspruch zur europäischen Gesellschaft gesehen wird: der Islam.

Als Leitung des inhaltlichen Teams steht der Schallaburg Lisa Noggler-Gürtler zu Verfügung. In enger Zusammenarbeit mit Expertinnen und Experten aus der Wissenschaft und muslimischen Communities nähert sich die Ausstellung diesem Thema. Für die Entwicklung der Vermittlungsdidaktik zeichnet Wolfgang Schmutz verantwortlich.

Um sich auf den Dialog in der Ausstellung ISLAM vorzubereiten, wurde gemeinsam mit dem inhaltlichen Team eine eigene Workshopreihe für die Kulturvermittlerinnen und Kulturvermittler auf der Schallaburg konzipiert. In einer Zeitspanne von einem halben Jahr entwickelte diese Gruppe gemeinsam mit pädagogischen Expertinnen und Experten aus Deutschland und Österreich Ansätze und Inhalte für die Vermittlung.

In einer öffentlichen Vortragsreihe gab die Schallaburg Einblicke in diesen Prozess und machte sichtbar, womit sich die Kulturvermittlung im Vorfeld der Ausstellung beschäftigte. Die öffentlichen Gastvorträge starteten am 21. Oktober 2016 und endeten am 10. März 2017.

Öffentliche Vortragsreihe

Alle Gastvorträge fanden auf der Schallaburg statt.

Die bisherigen Gastvorträge können Sie auf unserem Youtube-Kanal ansehen:

<http://bit.ly/2lqPeC2>

RÜCKSCHAU

Fr 10. März 2017, 19:00 Uhr

„Politische Salafiyya und gewalttätiger Extremismus“

Moussa Al-Hassan Diaw, Wien

Radikale salafistische und djihadistische Gruppierungen, Organisationen und Netzwerke, die transnational agieren, sind seit Jahrzehnten ein bedeutender Faktor der globalen Politik und globaler Krisen. Das Phänomen des gewalttätigen Extremismus weist gegenwärtig einen Globalisierungsschritt auf, indem u.a. das Internet und die sozialen Medien systematisch eingesetzt werden, um weltweit Menschen für den bewaffneten Kampf anzuwerben. Der Vortrag informiert über Geschichte, Erkennungsmerkmale, Ideologen, Ideologie und Ideologeme dieser Ideologien und benennt die wichtigsten Protagonisten im deutschsprachigen Raum und deren Argumentationsmuster. Zudem geht es darum, die Gründe für die Radikalisierung junger Muslime aufzuzeigen und Praxismodelle der Deradikalisierung vorzustellen.

Moussa Al-Hassan Diaw, M.A., Dipl.-Päd. lebt seit seinem dritten Lebensjahr in Österreich. Er ist Lehrender an der Pädagogischen Hochschule Linz und ehemaliger wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Osnabrück. Diaw ist Vorstandsmitglied der NGO DERAD-Netzwerk sozialer Zusammenhalt, Extremismus-Prävention und Dialog. Seit Anfang Februar 2016 führt der Verein DERAD in österreichischen Justizanstalten Maßnahmen zur Extremismus-Prävention und De-Radikalisierung durch. Er ist Teil des Netzwerkes EUISA und vernetzt mit dem „Radicalisation Awareness Network“ der Europäischen Kommission „RAN Europe“. Er arbeitet in einem Netzwerk für den muslimisch-jüdischen Dialog in Österreich und Deutschland (www.facebook.com/mjdaustriagermany). Diaw ist Mitgründer von DERAD.org und Derad-Süd Deutschland.

Fr 21. Oktober 2016, 19:00 Uhr

„Religiosität, Radikalität und Resilienz: Was bedeutet eigentlich muslimisch sein?“

Sindyan Qasem, Ufuq.de, Berlin

Islam ist hot topic - und in der Öffentlichkeit allgegenwärtig. Tatsächlich existieren jedoch große Diskrepanzen zwischen gelebten Alltagen von Muslim_innen und den Vorstellungen über islamisches Leben, wie sie sowohl von islamfeindlicher als auch von islamistischer Seite formuliert werden. In diesem Spannungsfeld fällt es vielen Muslim_innen und Nichtmuslim_innen schwer, Islambilder zu formulieren, in denen propagierte Gegensätze miteinander versöhnt sind. Dass solche Bilder existieren, steht außer Frage. Wo und wie sie sich äußern - und wie sie sich vermitteln lassen - wird in diesem Vortrag erläutert.

Sindyan Qasem ist Sprach- und Kulturwissenschaftler und Koordinator des Online-Projekts „Was postest Du? Politische Bildung mit jungen Muslim_innen online“. Qasem studierte in Leipzig und engagierte sich dort im Netzwerk gegen Islamfeindlichkeit und Rassismus. Er ist Alumnus der Jungen Islam Konferenz und arbeitet im Rahmen der bpb-Ausstellung „Was glaubst du denn?! – Muslime in Deutschland“ als Peer Guide Trainer. Als Trainer war Qasem in verschiedenen Ufuq.de-Projekten tätig. Zu seinen Arbeitsschwerpunkten gehören Erfahrungen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit unter Jugendlichen, Empowerment und Immunisierung gegen Propaganda sowie post-koloniale Identitätskonstruktionen.

Fr 11. November 2016, 19:00 Uhr

„Peer Education als Ansatz historisch-politischer Bildung in Ausstellungsprojekten“

Jona Schapira, Anne Frank Zentrum, Berlin

Unter Peer Education wird der pädagogische Ansatz der gegenseitigen Begleitung von Jugendlichen in verschiedenen Bildungs- und Erziehungskontexten verstanden, der zunehmend auch von Gedenkstätten und Museen in ihrer pädagogischen Arbeit genutzt wird. Zentral ist dabei der Gedanke, dass Jugendliche als Expertinnen ihrer eigenen Lebensumstände miteinander in Lernprozesse treten können, die niederschwelliger und angärmer als klassische Lehr-Lern-Situationen sind. Im Vortrag werden die Grundideen der Peer Education erläutert. Hierbei soll der Frage nachgegangen werden, was Mitarbeiterinnen in Ausstellungen und Museen, die kein „klassisches“ Peer Education Projekt verfolgen, dennoch für ihre Arbeit aus dem Konzept mitnehmen können. Als Beispiel wird das Anne Frank Zentrum Berlin herangezogen, das auf langjährige Erfahrung mit Peer Education in der Ausstellungsarbeit zurückblicken kann.

Jona Schapira ist Historikerin und Erziehungswissenschaftlerin. Sie ist langjährige freie Mitarbeiterin im Anne-Frank-Zentrum Berlin, in dem sie in verschiedenen Projekten involviert ist. Ihr Arbeitsschwerpunkt liegt auf dem Konzept der Peer Education in der historisch-politischen Bildungsarbeit. Sie selbst ist als Peer Guide-Trainerin in verschiedenen Ausstellungen des Anne-Frank-Zentrums tätig. Darüber hinaus engagiert sie sich in der deutsch-israelischen Jugendbegegnung.

Fr 20. Jänner 2017, 19:00 Uhr

„Kultur im Dialog! Dialog als Methode in der Kulturvermittlung und Erwachsenenbildung“

Gundula Avenarius, Kultur im Dialog, Berlin

Welche grundlegenden Prinzipien bedingen das Lernen von Menschen in Ausstellungen? Wie kann eine dialogisch verstandene Kulturvermittlung darauf Bezug nehmen? Und was bedeutet dies für ein methodisches Vorgehen? Im Fokus des Vortrags steht der kommunikative Aspekt des „Aushandelns“ von Bedeutungen in einer dialogisch verstandenen personellen Vermittlung, welche die sozialen Aspekte des Lernens

anerkennt. Nach der kritischen Darstellung wichtiger Prinzipien von Wahrnehmungs-, Lern- und Motivationsprozessen erproben die Teilnehmer der Veranstaltung zusammen die Grundlagen der Gestaltung eines offenen Bildungsprozesses mit dem Ziel gemeinsam in der Gruppe zu Erkenntnissen zu gelangen.

Gundula Avenarius berät und trainiert unter dem Namen Kultur im Dialog Abteilungen der Bildung, Vermittlung und Besucherdienste in Museen und Gedenkstätten mit dem Schwerpunkt dialogische Vermittlung. Seminare und Fortbildungen im Berufsfeld Kunst- und Kulturvermittlung konzipiert sie seit 2004 regelmäßig u.a. für die Bundesakademie für kulturelle Bildung in Wolfenbüttel, das Goethe-Institut und den Museumsverband Brandenburg. Aktuell entwickelt sie in einem interdisziplinären Team museumspädagogische Zugänge für die Jugendarbeit in Moscheegemeinden. Als selbständige Bildungsreferentin war Gundula Avenarius für verschiedene Kulturinstitutionen wie die documenta11, das Deutsche Historische Museum und die Staatlichen Museen zu Berlin tätig. Sie hat Kunstgeschichte, Amerikanistik/Anglistik und Erwachsenenbildung studiert.

Fr 17. Februar 2017, 19:00 Uhr

„Kommunikationsprozesse in Ausstellungen als Möglichkeitsraum Konflikte (kennen) zu lernen“

Karin Schneider, Wien

Basierend auf einer Einführung in Postulate dekonstruktivistischer und kritischer Kulturvermittlung, wird in diesem Vortrag nach Möglichkeiten gefragt, die Kommunikationsprozesse mit Besuchern als Arbeiten an/mit Widersprüchen und Konflikten zu verstehen. Nachgedacht soll auch darüber werden, wer in einer solchen Ausstellung über wen spricht und wie wir „die BesucherInnen“ der Ausstellung „Islam“ imaginieren. „Ich schlage dabei vor, Vermittlung als jenen Ort zu verstehen, an welchem Gedanken ins Rollen gebracht, Selbstverständlichkeiten hinterfragt aber auch Missverständnisse produktiv gemacht werden können.“

Karin Schneider ist Kunst- und Kulturvermittlerin, Zeithistorikerin und Praxisforscherin. Sie beschäftigt sich mit Formen der Geschichts- und Erinnerungspolitik sowie der Vermittlung von „difficult heritage“ als Praxis des Lernens an und mit Konflikten. Als Lehrbeauftragte für außerschulische Vermittlungspraxen an der Universität für angewandte Kunst im Bereich der Fachdidaktik ist sie Mitglied der Wiener Gruppe des internationalen Netzwerks „another roadmap for arts education“. Zur Zeit arbeitet Karin Schneider gemeinsam mit Nora Landkammer im Rahmen des Projektes „TRACES – transmitting contentious cultural heritages with the arts“ am Institute for Arts Education an der Zürcher Hochschule der Künste im research Bereich „education“.

Für Rückfragen kontaktieren Sie gerne:

Klaus Kerstinger, Pressesprecher Schallaburg

Tel: 02742 908046 - 652, Email: klaus.kerstinger@schallaburg.at

Wir danken unseren Sponsoren und Kooperationspartner für die gute Zusammenarbeit: